Alles neu macht der Mai

Es gibt kaum einen Dichter, Schriftsteller, Komponisten oder Liedermacher, der nicht den sogenannten **Wonnemonat Mai** in Worte oder Töne zu kleiden versucht hat. So bringen selbst die Verse des alten Kinderliedes von Hermann Adam von Kamp (Deutscher Schriftsteller, 1796 – 1867) das ins Wort, was man weithin als „Frühlingsgefühle“ beschreibt, das sich in uns regt und uns in eine positive, lebensbejahende Stimmung versetzt.

„Alles neu macht der Mai, macht die Seele frisch und frei.“

Der strotzenden Energie der Natur und dem frühjahrszeitlichen Erblühen und Erwachen der Schöpfung mit all ihren Farben und Facetten kann sich wohl kaum jemand entziehen. Selbst mir, als pollenallergiegeplagter Erdenmensch, ist die sich jedes Frühjahr neu offenbarende Schönheit unserer Erde immer wieder ein kraftspendender Lebensquell.
Wer jetzt einen Spaziergang – beispielsweise durch unseren artenreichen, weitläufigen Klosterpark – macht oder eine Wanderung durch die malerische Landschaft unternimmt, der spürt hautnah diese wunderbare Urkraft, die aus allen Blüten und Blättern, aus allem Zwitschern, Summen, Kriechen und Krabbeln herausbricht. Das berührt und bewegt uns. Das macht etwas mit uns.

„Waldespracht, neu gemacht, nach des Winters Nacht.“

Es offenbart sich eine für uns sichtbare und erlebbare Parallele zum österlichen Wunder: nach dem tristen, grauen, kahlen und kalten Winter bricht die Schöpfung auf, zeigt sich frisches, pralles und sattes Aufblühen und Ergrünen, emsiges und geschäftiges Wiederaufleben und Neuentstehen. Aufbruchstimmung. Neuwerdung. Auferstehung.

Auf diesen Aufbruch ins Neue verweist auch der **Marienmonat Mai**. Wir dürfen von Maria lernen: Sie hat, allein auf die Worte des Engels vertrauend, den Aufbruch in eine ungewisse, unbekannte Zukunft gewagt und ist gottgeleitet einen neuen Weg gegangen. So will uns Maria ein Vorbild sein, gar eine Wegbegleiterin in diesen herausfordernden Zeiten, die uns unbedingt neue Wege zu gehen lehren. Lassen wir uns, von Maria geleitet, auf Gott vertrauend von der uns umgebenden Natur inspirieren, unsere Haltung, unser Denken und unser Handeln zu erneuern.

„Widerschein der Schöpfung blüht, uns erneuend im Gemüt.
Alles neu, frisch und frei macht der holde Mai.“

Das unweigerlich wiederkehrende Frühlingserwachen der Natur darf uns nicht blenden und uns über die sorglose und achtlose Umgangsweise mit der uns anvertraute Schöpfung nicht hinwegtäuschen. Der Frühling sollte vielmehr ein Weckruf sein, genügsam, bedacht und ehrfürchtig unseren Alltag zu gestalten, damit auch die zukünftigen Menschengenerationen staunend mit Ehrfurcht und Wonne die prächtige Schöpfung erspüren und erleben dürfen.

Albrecht Ruech
Schöpfungsbeauftragter